

WAS, WANN, WO?

Die wichtigsten Termine

SONNTAG, 19.7.

SECKAU. Tremmelbergandacht. Kalvarienkirche, Tremmelberg, 15 Uhr.

NOTDIENSTE

Hier finden Sie Hilfe

ÄRZTE/KRANKENHAUS

GESUNDHEITSTELEFON: Das steirische Gesundheitstelefon ist unter Tel. 1450 kostenlos und 24 Stunden erreichbar. Beratung bei akuten gesundheitlichen Anliegen und Verständigung des Bereitschaftsarztes.

www.ordinationen.st

ROTES KREUZ: Der Rotkreuz-Notruf ist unter der Telefonnummer 144 erreichbar.

ROTKREUZ-KRANKENTRANSPORTE: Kurzwahl 14 844.

LKH JUDENBURG: Tel. (03572) 82 56 0-0

LKH KNITTELFELD: Tel. (03512) 70 70

LKH STOLZALPE: Tel. (03532) 24 240

ZAHNÄRZTE

ZAHNÄRZTENOTRUF: Tel. (0316) 81 81 11. Bereitschaftsdienst hat von 10 bis 12 Uhr Ursula Lercher, Seckau 81, Tel. (03514) 58 27.

HOSPIZ-TEAM

STERBE- UND TRAUERBEGLEITUNG durch ehrenamtliche Mitarbeiter: Tel. 0664-11 04 089; für Knittelfeld und Judenburg: Tel. 0664-83 47 413 und für Murau: Tel. 0664-83 47 414.

APOTHEKEN

APOTHEKENRUF: Kurzwahl 1455

www.apotheker.or.at

SONNTAG: Apotheke zur Mariahilf, Hauptplatz 6, Neumarkt, Tel. (03584) 22 84. Von 8 bis 21 Uhr: Landschaftsapotheke, Hauptplatz, Judenburg, Tel. (03572) 82 365; Aichfeld Apotheke, Bahnhofstraße 24, Zeltweg, Tel. (03577) 22 145; ab 21 Uhr: Aichfeld Apotheke, Bahnhofstraße 24, Zeltweg, Tel. (03577) 22 145.

REGIONALREDAKTION JUDENBURG

Burggasse 61, 8750 Judenburg. Tel.: (03572) 86 560; Mailadresse: judenburg@kleinezeitung.at;

Redaktion: Michaela Egger (Durchwahl 77), Josef Fröhlich (DW 73), Sarah Ruckhofer (DW 78); Raphael Ofner (DW 81)

Werbeberaterin: Nadine Propst (DW 71);

Sekretariat: Andrea Burböck (DW 70), Gabriele Riedl (DW 76);

Sommeröffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 8 bis 14 Uhr, Freitag 8 bis 12 Uhr.

Abo-Service: (0316) 875 3200

Ausgezeichnet anders, krisenfest ambitioniert

Das „Andere Heimatmuseum“ ist mit dem steirischen Volkskulturpreis ausgezeichnet worden.

Von Sarah Ruckhofer

Und plötzlich spricht man darüber. Nicht nur in Murau, auch in Graz, in Wien. Seit das „Andere Heimatmuseum“ im Schloss Lind bei Neumarkt vor Kurzem mit dem steirischen Volkskulturpreis ausgezeichnet wurde, erlebt das Museum eine neue Blütezeit. „Es ist sehr spannend im Moment. Wir haben nie die Massen angelockt, merken jetzt aber, dass das Publikum viel breiter gestreut ist“, erzählt Andreas Staudinger, Kurator des Museums. „Der Preis zeigt, dass wir angekommen sind.“ Er ist auch unbezahlbare Werbung für die Murauer Einrichtung. Geht er normal an mehrere Projekte, wurde heuer ausschließlich das Schloss Lind mit dem mit 10.000 Euro dotierten Preis bedacht.

Die Freude ist natürlich groß, leidet das Schloss Lind doch wie alle Kultureinrichtungen unter den Corona-Richtlinien. „Unser großes Glück ist es, dass wir das Programm adaptieren



Auch die Statuen im Schlosspark haben sich angepasst

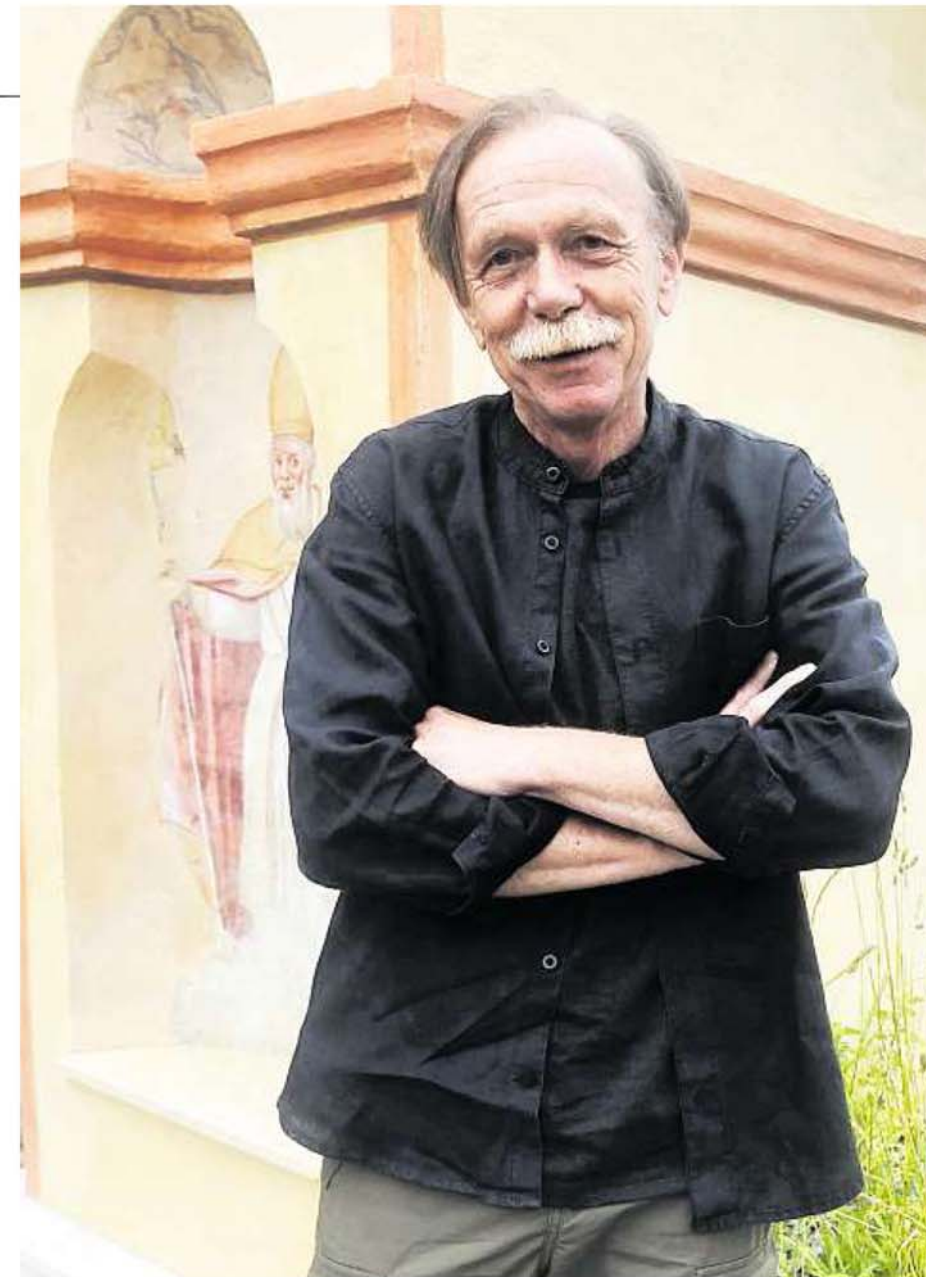
konnten und teilweise ins Freie verlegen“, so Staudinger. Das Schloss umgibt ein riesiger Park, der nun als Veranstaltungsgelände dient. So wird am 8. August die bekannte Gruppe „Blechsalat“ im Park auftreten, am 21. August folgt das „Dobrek Quintett“. Anmeldungen sind obligatorisch. Das Programm ist reduziert, aber durchdacht. „Wir sehen uns als kultureller

Nahversorger, wollen gleichzeitig aber gerade heuer auch die Künstler unterstützen.“ Viele stehen vor dem Nichts, Auftritte sind über Monate storniert. Staudinger selbst hat die Zeit der Krise genutzt, um ein neues Buch über die Geschichte des Schlosses herauszubringen (das Werk ist im Museum erhältlich). Während des Lockdowns hat man ein virtuelles Projekt

Die Geschichte des Schlosses

Schloss Lind liegt in St. Marein bei Neumarkt auf einer leichten Anhöhe am Eingang der Olsabachklamm. Das Schloss dürfte schon im 12. Jahrhundert ein befestigter Sitz gewesen sein. Im 18. Jahrhundert gelangte es in den Besitz des Stiftes St. Lambrecht. Das „Andere Heimatmuseum“ be-

schäftigt sich vor allem mit der neueren Geschichte des Schlosses, das im Zweiten Weltkrieg ein Nebenlager des KZ Mauthausens war. Bis zu 30 Häftlinge waren in Lind interniert, dazu rund 50 Kriegsgefangene. Kuratoren des Museums sind Britta Sievers und Andreas Staudinger.



Andreas Staudinger lebt und arbeitet seit 2010 im Schloss Lind
RUCKHOFFER, KK (3)

umgesetzt, die Zukunft des „Anderen Heimatmuseums“ sei aber bewusst analog: „In Zeiten der digitalen Inflation genießen es die Besucher, Objekte anzuschauen, Objekte angreifen zu können.“ Und davon gibt es im Schloss Lind Hunderte. „Wir sind ein analoger Fixpunkt“, erklärt Staudinger weiter. „Es gibt Orte, die haben eine starke Aura. Das Schloss zählt dazu.

Diese Atmosphäre lässt sich nicht transportieren, man muss sie erleben.“ Der Ort sei „kontaminiert durch seine Emotionen“. Längst planen Staudinger und Kuratorin Britta Sievers das Programm für 2021. Ein Glashausprojekt schwebt ihnen vor, um Künstler in die Region zu holen. Auch Fotoprojekte wird es wieder geben. Aktuell sind

„Art+Archeology“, eine Kooperation mit dem „Historischen Arbeitskreis Neumarkt“, und „You see: One two much“ von Martha Laschkolnig und Marie Lenoble zu sehen. Der Ruf eilt dem Schloss Lind voraus: „Wir haben sehr viele Angebote für 2021. Mehr als wir annehmen könnten. Es ist ein spezieller Ort, das ist unser Alleinstellungsmerkmal.“



„Blechsalat“ spielen am 8. August. Rechts ein Blick in die Galerie



KOMMENTAR



Sarah Ruckhofer
sarah.ruckhofer@kleinezeitung.at

Die Kultur in der Krise

Zaghafte füllen sich die Veranstaltungskalender wieder. Kunstworkshops mit limitierter Teilnehmerzahl, Konzerte unter freiem Himmel, Vernissagen mit Abstandsregeln, kleine Theateraufführungen. Die Kulturszene in der Region erwacht langsam, aber sehr eingeschränkt zu neuem Leben. In dieser Krisenzeit ist der Volkskulturpreis für das Neumarkter Schloss Lind ein nicht zu unterschätzender Impuls. Kulturaffines Publikum aus dem ganzen Land wird so auf das Zentrum für regionalspezifische Kunst aufmerksam. Gäste, die wohl auch andere Museen besuchen, die hier Essen gehen, die konsumieren. Ein Hoffnungsschimmer mit Strahlkraft, zumindest symbolisch.

Auch wenn es endlich wieder los geht, die Kulturszene steckt wohl noch länger in einer ungeahnten Krise. Noch vermag keiner abzuschätzen, wann (und ob) die alte Normalität zurückkehrt. Wie viele Theaterbetriebe, wie viele Veranstalter von Clubbings und Partys, wie viele Konzerthäuser, Museen und Galerien wird es dann noch geben?

Die Pandemie können wir nicht beeinflussen, unsere Freizeitgestaltung schon. Mehr denn je heißt es jetzt: regionale Angebote nutzen. Hingehen, Neues kennenlernen, Kultur genießen. Damit die heimische Kulturlandschaft in ihrer Vielfalt erhalten bleibt.